



Dezember 2019

Liebe Freundinnen und Freunde des Vereins Lebenschance und unseres  
Projektpartners in Togo,

seit meinem letzten Bericht über unser Projekt in Togo ist ein halbes Jahr  
vergangen. Inzwischen waren wir, d.h. Frauke, die seit ein paar Jahren bei der  
Lebenschance mitarbeitet und ich, zwei Wochen vor Ort. Frauke hatte immer  
schon den Wunsch, mit eigenen Augen zu sehen, wofür sie sich in Deutschland  
engagiert. Als „alte Häsin“ habe ich sie begleitet. Es ist für mich inzwischen wie  
ein nach Hause kommen. Alles ist vertraut, aber auch wieder höchst  
beeindruckend.

Bei dieser Reise hat mich am meisten das Wetter beeindruckt. Im Oktober ist normalerweise die Regenzeit vorbei. In diesem Jahr konnte davon keine Rede sein. Roger sprach von einem Jahrhundertregen. Im tropischen Afrika ist das Wetter häufig extrem: Große Dürre und entsetzliche Hitze wechseln sich ab mit gewaltigen Wolkenbrüchen. Diese Regenzeit ist aber mit nichts zu vergleichen - so die Auskunft von Roger. Der Klimawandel ist wohl auch hier angekommen. An einigen Stellen konnte man zeitweilig nur barfuß laufen. Der Zustand des Weges zwischen dem Ort Badja und unserem Dorf kann nicht beschrieben werden. Der Land Rover Rogers rutschte gewaltig hin und her. Neben dem Weg waren Sümpfe entstanden, in denen sich Amphibien wohl fühlten. Die Angst, da hinein zu rutschen, war real. Dann ging auch noch der Allradantrieb vom Land Rover kaputt..... Wie uns jetzt mitgeteilt wurde, ist der Weg nicht mehr befahrbar. Roger bat um Geld für die Beseitigung der größten Schäden mit Sand und Steinen.

## **Landwirtschaft**

Die Landwirtschaft ist das Rückgrat des Waisenkinderdorfes. Sie bietet vielen ausgebildeten Jugendlichen Arbeit und sie sichert einen Großteil der Ernährung. Die Basis ist Mais. Der wird auf kleineren Feldern neben dem Dorf und auf dem 60 ha großen Feld etwa 1 km entfernt angebaut. Auf den kleineren Feldern, die umgeben sind von Häusern, Büschen und Bäumen, steht das Getreide recht gut. Aber auf dem großen Feld wurden Teile der noch kleinen Pflanzen aus der Erde gespült. Die inzwischen vorhandenen Landwirtschaftsmaschinen hatten im September für schöne dichte Reihen Mais gesorgt. Die Wucht des gewaltigen Regens vernichtete einen Teil.

Seit längerem beschäftigen sich die Menschen im Dorf mit den Problemen, denen die Landwirtschaft in diesem Klima ausgesetzt ist. Angesichts von trockenen Phasen bestand der Plan, Bewässerungsmöglichkeiten zu schaffen. Und nun dieser gewaltige Regen!

Wir hatten das Glück, dass ein Afrikakenner und Berater des Entwicklungshilfeministeriums in Berlin das Dorf besuchte und uns kostenlos beraten hat. Zusammenfasst ist zu berichten, dass er eine Nivellierung des Ackers empfiehlt, um eine gleichmäßigere Bewässerung des Bodens zu erreichen. Außerdem sollten durch Dämme und Anpflanzungen von Büschen und Bäumen kleinere Felder geschaffen werden. Auch die Monokultur Mais sollte nach und nach aufgegeben werden. Hierüber werden wir diskutieren müssen.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit ergreifen, mich ausdrücklich bei den Spendern und Spenderinnen zu bedanken, die die kostenaufwendige

Reparatur des älteren Treckers ermöglicht haben. Es stehen jetzt zwei Trecker zur Verfügung, mit denen die Arbeit gut erledigt werden kann.

## **Fraukes Bericht**

Dieses war mein erster Besuch in Afrika. Der Eindruck war mit nichts zu vergleichen was ich bisher erlebt habe. Das Leben auf den Straßen von Lomé ist beeindruckend. Es findet so gut wie alles auf der Straße statt: Schneiderinnen, umgeben von einer Schar Kinder, ein kleines auf dem Rücken, Handwerker jeder Art, Friseurinnen, sie alle arbeiten größtenteils vor der Tür ihrer kleinen Werkstatt. Und die Händlerinnen! An jeder Straße wird verkauft was es zu verkaufen gibt.

Der Empfang von Adèle und Roger ist herzlich, die Betreuung hervorragend.



Das beeindruckendste meiner Reise war aber das Waisenkinderdorf „Yovokope“. Um Nu ist man von einer Schar Kinder umgeben, die einem nur von der Seite weichen wenn sie in die Schule müssen oder andere Pflichten zu erfüllen haben. Der Tag und die Woche sind sehr strukturiert. Er beginnt um 5 Uhr morgens mit Tagesanbruch. Die älteren Kinder haben Aufgaben in Haus und Hof zu erledigen und versorgen die jüngeren Kinder. Um 7 Uhr beginnt die Schule. Gegen 9 Uhr gibt es einen Frühstücksbrei. Mit der Zubereitung beginnen die Frauen schon lange vor Tagesanbruch. Nach dem Mittagessen und einer Pause geht die Schule

für die älteren Kinder bis 16 Uhr weiter. Danach stehen gemeinsame Aktivitäten wie z.B. Holz sammeln und Gartenarbeit auf dem Plan. Nach dem Abendessen lernen die älteren Kinder wieder in Gruppen. Interessant ist auch, dass sich einmal wöchentlich immer zwei Kinder gegenseitig abfragen. Sie stehen in Zweiergruppen auf dem Dorfplatz und kontrollieren sich gegenseitig. Außerdem findet wöchentlich eine Konferenz von Erwachsenen, Lehrern und großen Schülern statt.

Das Dorf ist geprägt vom katholischen Glauben seines Leiters Roger. Vor jeder gemeinsamen Mahlzeit wird ein Gebet gesprochen. Mit dem Dunkelwerden gegen 17.30 Uhr versammeln sich alle auf dem Dorfplatz zu einer Abendandacht, bei der auch gesungen wird. Das hat mich sehr berührt. Sonntags ist der große Gottesdienst. Der wird von Roger, größeren Kindern, einem Chor und Schlagzeugern gestaltet. Er dauert zwei Stunden und wird unterbrochen von gemeinsamem Tanz mit Gesang in der Kirche. Für die Kinder ist all das eine Selbstverständlichkeit und hält die Gemeinschaft zusammen.

Das eindrucksvollste für mich waren aber die freundlichen, anhänglichen und so liebenswerten Kinder. Wir müssen alles tun, um dieses Dorf zu erhalten.

Togo ist eines der ärmsten Länder Afrikas. Die Chancen der meisten Menschen, eine gute Arbeit mit ausreichendem Verdienst zu finden, sind gering. Die Kinder in unserem Dorf befinden sich am Ende der Gesellschaft. Hier bekommen sie ein Zuhause und eine Ausbildung. Wir alle können mit unserem Beitrag für diese Kinder etwas tun. Das ist mein Appell an sie alle.

### **Unsere Wünsche**

Mit Fraukes Bericht endet auch meiner.

Übrigens, wer das Dorf kennenlernen möchte kann es besuchen: Einfachste Unterbringung, Waschen unter freiem Himmel aus dem Eimer, Plums klo, leckerer Brei unter dem Niembaum serviert, Nächte mit einem riesigen Himmel voller Sterne, absolute Stille, das sind die äußeren Bedingungen. Roger freut sich auch über Menschen, die beim Unterrichten helfen. Dafür muss man allerdings Französisch können.

Ich danke Ihnen allen für Ihr weiteres Interesse und wünsche Ihnen im Namen des Teams der Lebenschance frohe Weihnachten

Sigrid Stiering